

**2. Korinther Kapitel 1, Verse 18 - 22**

*Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe. Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.*

**Predigt:**

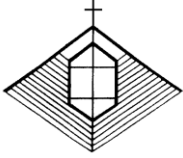
Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.  
Amen.

Herr segne du jetzt unser Reden und Hören, dir zur Lob und Ehre.

Liebe Gemeinde,

Wie oft hören wir in Reden und Verlautbarungen ein „Ja und Nein“, ein „Ja aber“, ein „Jein“. „Auf wen, auf was können wir uns noch verlassen?“ Diese Frage beschäftigt uns immer wieder, wenn wir die Nachrichten verfolgen, die täglich von Krisen berichten, von Gewalttaten, von Wahlmanipulation, von Rücktritten, von fragwürdigen Krediten und vielem mehr.

„Auf wen können wir uns noch verlassen?“ So fragten sich auch die Menschen in der Gemeinde von Korinth damals. Sie fühlten sich von Paulus getäuscht, im Stich gelassen. Hatte er ihnen doch zugesagt, zu ihnen zu kommen, sie zu besuchen, um sie im Glauben zu stärken, um mit ihnen Probleme in der Gemeinde zu klären und ihnen weiterzuhelfen. Er hatte ja in seinem ersten Brief an sie dieses Kommen angekündigt. (1. Korinther 16).



Mit diesem Vorwurf wankelmütig zu sein, setzt sich Paulus hier nun im 2. Korintherbrief auseinander: Er erklärt den Korinthern, dass er nicht nach Gutdünken entschieden hat, sondern sich in allem der Führung Gottes gewiss ist. *Bin ich etwa leichtfertig gewesen, als ich dies wollte?* (Als ich euch versprochen hatte, zu euch zu kommen?) *Oder ist mein Verhalten fleischlich, so dass das Ja Ja bei mir auch ein Nein Nein ist?* schreibt er kurz vor unserem Predigttext.

Gerade in diesem 2. Korintherbrief ringt Paulus intensiv um die dortige Gemeinde. Der 2. Korintherbrief ist einer der persönlichsten Briefe des Paulus, der am tiefsten Einblicke in das gibt, was ihn bewegt. So schreibt er einige Verse später: *Denn ich schrieb euch aus großer Trübsal und Angst des Herzens unter vielen Tränen; nicht damit ihr betrübt werden sollt, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich habe besonders zu euch.* (2. Korinther 2, 4)

Es geht hier in diesem Brief um viel mehr als nur um die Glaubwürdigkeit des Paulus. Es geht um die Glaubwürdigkeit seiner Verkündigung, um die Ausrichtung der Gemeinde auf das Wort von Jesus Christus, auf das Wort vom Kreuz.

Und so schreibt Paulus eindringlich: *Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist.* Gott ist treu, er bürgt dafür, dass unser Wort euch gegenüber nicht Ja und Nein zugleich ist.

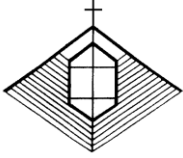
Und er weist eindrücklich darauf hin, dass in Jesus Christus Gottes großes Ja zu uns offenbar geworden ist: *Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist,... der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.*

Zum einen das Ja Gottes zu Jesus, als dieser sich von Johannes dem Täufer am Jordan taufen ließ: *Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.* (Matthäus 3, 17)

Zum anderen das ungeteilte, uneingeschränkte Ja von Jesus zu seinem Weg im Gehorsam des Vaters. Das Ja zum Willen des Vaters, das Jesus in einer Auseinandersetzung mit den Juden bezeugt: *Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht dass ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.* (Johannes 6, 38)

Das Ja zum Vater dergestalt, dass Jesus sich immer wieder zurückzog zum Gebet, zum Zwiegespräch mit seinem Vater.

Und schließlich das Ja in den Willen des Vaters, das in besondere Weise deutlich wurde im Gebetskampf in Gethsemane: *Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!* (Matthäus 26, 39)



Paul Gerhardt hat dieses Ja eindrücklich in einem seiner Passionslieder formuliert:

*Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will dir's tragen;  
mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen.* (EG 83,3)

Weil Jesus dieses Ja zum Vater, zu seinem Willen und damit auch das Ja zu uns, zu unserer Erlösung gesagt hat, so sagt der Vater auch Ja zu uns in Jesus, seinem Sohn.

Jesus ist die Antwort, die Erfüllung aller Verheißungen des Alten Testamentes.

*Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja.*

Das betont auch Matthäus in seinem Evangelium, indem er immer wieder darauf hinweist: *Damit erfüllt wird, was durch den Propheten gesagt ist.*

Und Jesus selbst bestätigt es in einem Streitgespräch mit den Juden: *Ihr sucht in der Schrift,... und sie ist's, die von mir zeugt.* (Johannes 5, 39)

Betrachten wir doch einmal einige dieser Verheißungen und ihre Erfüllung in Jesus:

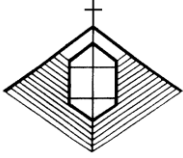
- Die Verheißung der Befreiung von der Macht des Bösen:

Gleich zu Beginn der Bibel, nach dem Sündenfall, nachdem der Mensch auf die listigen Anläufe des Satans hereingefallen ist, wird ein Befreier verheißt: *Der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.* (1. Mose 3, 15) Hier wird ein stärkerer verheißt, einer, der den Versuchungen des Satans widersteht, der ihn besiegt.

Bei Matthäus (Matthäus 4, 1-11) lesen wir, wie Jesus vom Satan in der Wüste versucht wird und wie er ihm widersteht, indem er ihm Gottes Wort entgegenhält. Und Johannes bezeugt in seinem Brief: *Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.* (1. Johannes 3, 8)

- Die Verheißung der Erlösung von Schuld, der Vergebung von Sünden, der Befreiung von Gottes Gericht:

Der Prophet Jesaja schreibt: *Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden.* (Jesaja 1, 18). Wie kann so etwas geschehen? Wie kann diese Verheißung erfüllt werden? Jesaja schreibt in einem späteren Kapitel prophetisch vom Gottesknecht: *Er ist um unserer Missetat willen verwundet um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.* (Jesaja 53, 5)



Johannes der Täufer weist auf Jesus, als dieser zu ihm an den Jordan kommt und sich taufen lässt:

*Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.* (Johannes 1, 29)

(Besonders eindrücklich, finde ich, ist das auf dem Altarbild des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald dargestellt, auf dem Johannes mit übergroßem Finger auf den Gekreuzigten deutet) Am Kreuz auf Golgatha hat Jesus die Sünden der Welt auf sich genommen, hat sie abgetragen, meine und deine Schuld.

- Die Verheißung, mit uns zu sein, die Verheißung von Gottes Treue:

Gott ließ dem Volk Israel immer wieder durch die Propheten sagen: *Ich will mit euch sein.*

Auch wenn sich Israel wiederholt von Gott abgewandt hat und andere Götter verehrt hat, hat er durch seine Propheten immer wieder zur Umkehr gerufen und hat sich über die seinen erbarmt, immer wieder eine Umkehr, einen Neuanfang möglich gemacht. Er hat durch die Propheten den Messias verheißt, der sein Volk erlösen wird, der sein ewiges Friedensreich aufrichten wird.

Matthäus erzählt zu Beginn seines Evangeliums, wie Josef im Traum den Namen Jesu erfährt: *Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von allen Sünden... und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt: Gott mit uns* (Matthäus 1, 21.23) Jesus selbst sagt seinen Jüngern nach seiner Auferstehung zu: *Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.* (Matthäus 28, 20) Und Paulus kann an Timotheus schreiben: *sind wir untreu, so bleibt er doch treu.* (2. Timotheus 2, 13)

Er mahnt und ruft uns immer wieder zur Buße, zur Umkehr.

- Die Verheißung eines neuen Lebens aus Gott:

Beim Propheten Hesekiel spricht Gott: *Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus euch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.* (Hesekiel 36, 26-27)

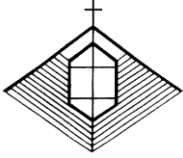
Wie so etwas geschehen kann, wird im nächtlichen Gespräch von Jesus mit Nikodemus deutlich. Es geht durch das neu werden in Jesus: *Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.* (Johannes 3, 3)

Und Paulus bezeugt uns im Korintherbrief: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.* (2. Korinther 5, 17)

- Die Verheißung des guten Hirten, des ewigen Reiches.

Bei Hesekiel spricht Gott: *Ich will mich meiner Herde selbst annehmen. Und ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll.* (Hesekiel 34, 11.23)

Im Johannesevangelium sagt Jesus über sich: *Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.* (Johannes 10, 11)



Beim Propheten Daniel stellt Gott in Aussicht: *Das Reich des höchsten wird ewig sein, und alle Mächte werden ihm dienen und ihm gehorchen... Und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn... und Gott gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass alle Völker ihm dienen* (Daniel 7, 13.14.27) Hier ist eine Verheißung, die noch aussteht, die auf das Ende unserer Weltzeit hinweist. In der Offenbarung wird vom wiederkommenden Jesus als dem Weltenherrscher gesprochen, dem alle Völker die Ehre geben wenn er wiederkommt in seiner Herrlichkeit.

*Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja.* Hat Paulus den Korinthern geschrieben. Und wir dürfen mit der Strophe des Adventsliedes in das Lob mit einstimmen: *Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.* (EG 12, 2)

Wie bekommen nun wir Anteil an all diesen Verheißungen?

Zunächst einmal, dass wir die frohe Botschaft von Jesus hören. *Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist*, wie Paulus schreibt.

Und dann, dass *wir auch durch ihn das Amen sprechen, Gott zum Lobe.*

Dass wir auf die frohe Botschaft antworten und uns Jesus ganz anvertrauen, ihm unser Leben anvertrauen.

Was heißt denn dieses „Amen“? Meist gebrauchen wir es heute als Abschluss eines Gebetes. Aber was bedeutet es vom Wort her?

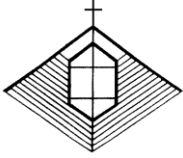
Von der eigentlichen Wortbedeutung heißt es „fest, zuverlässig“. Martin Luther schreibt in seiner Auslegung zum Vaterunser: *Amen, das heißt: ja, ja, es soll also geschehen.* Es ist also eine Bestätigung des gesagten. Die Gemeinde antwortet auf das Gebet mit „Amen“, ja, so soll es sein. Sie bekräftigt also das im Gebet ausgesprochene mit ihrem Amen.

In der Offenbarung wird das Amen sogar auch als ein Name Jesu gebraucht. In einem der Sendschreiben zu Beginn der Offenbarung heißt es: *Das sagt, der „Amen“ heißt, der Treue und Wahrhaftige.* (Offenbarung 3, 14) Auch hier das Feste, das Zuverlässige, der Wahrhaftige.

Wenn wir also durch Christus dieses „Amen“ sprechen, Gott zum Lob – ja, so soll es sein, dass Jesus Christus der Herr ist in meinem Leben – dann schenkt er uns auch die Gewissheit, dass wir von ihm angenommen sind.

*Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsere Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.*

Im Epheserbrief schreibt Paulus noch ausführlicher: *In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, welcher ist das Unterpfand unseres Erbes, zu unserer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.* (Epheser 1, 13-14)



Ev.-Luth. Jubilatekirche

---

## PREDIGT VOM 18. DEZEMBER 2011

4. ADVENTSSONNTAG - PRÄDIKANT KLAUS GREINER

---

In der Eingangsliturgie des Gottesdienstes hören wir jeden Sonntag: All denen, die an seinen Namen Glauben, (die ihn aufnehmen) denen hat er Macht gegeben Gottes Kinder zu werden und ihnen seinen Heiligen Geist verheißen.

Der Heilige Geist ist dieses Siegel Gottes. *Sein Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.* (Römer 8, 16) Wir sind gleichsam mit dem „Eigentumszeichen“ Jesu versehen. Das darf für uns ein „Angeld“, ein „Unterpfand“, eine Zusicherung sein, dass wir zu Jesus gehören.

Dann dürfen wir die Erfahrung machen, dass seine Verheißungen wahr sind, dass sie durchtragen, auch in Zeiten der Not und Anfechtung. Wir dürfen die Verheißungen ergreifen, dürfen uns daran festhalten, uns darauf stellen: **du hast es gesagt, du hast es verheißen!**

Zurück zu unserer Frage am Anfang: „Auf wen, auf was können wir uns verlassen?“

Auf Jesus Christus, den Sohn Gottes, unsern Herrn und Heiland. Auf sein Wort, das in Ewigkeit bestand hat. Ihm können wir uns, ihm können wir unser ganzes Leben anvertrauen.

*Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.*

Amen, ja, so soll es sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen